

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

173 (17.4.1934) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Pf. Zustellgeb. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung ufo. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Bestellen angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Millimeterzeile im Tertiel 70 Pf. Bei Wiederholung vorläufiger Rabatte, bei Mengenabschlüssen Nachschuß nach Staffeln C, die Nachlässe treten bei Kontofürten außer Kraft. Geschäftsverhandlungen und Adressen in Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Dienstag, den 17. April 1934

Eigentum und Verlag von: **Berthold Thiergarten**.
Hauptredaktion: **Wolff Rimmig**,
Stellvertreter: **Max Bösch**.
Redaktionsrat: Für Reichspolitik: **Abd. Rimmig**; für Auslandspolitik: **Job. Jaf. Stein**; für Badische Chronik: **Gesamtleitung: Dr. Otto Schenck**; für Nachrichten aus dem Lande: **Kurt Böhmer**; für Kommunität und Wirtschaft: **Karl Winter**; für Sport und Sport: **Richard Böhmer**; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: **Max Bösch**; für den Handel: **Frei Reich**; für die Anzeigen: **Ludw. Meindl**; alle in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: **Dr. Kurt Meinet**.
Hauptgeschäftsstelle: **Kaiserstraße Nr. 33a**. — Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 8359**. — Beilagen: **Wolff und Meinet / Buch u. Karton / Film u. / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtsch. Gartenbau / Karlsruh. Vereins-Zeitung, zweimal, Ausg. 15 000, Einm. Ausg. 17 900, Gesamt-Z. III. 34: 32 900.**

Neuraths Antwort zum Wehrhaushalt

Boothby wiederholt die Anfrage im Unterhaus / Sir Simon gibt die deutsche Antwortnote bekannt.

Die Instandsetzungsaktion in Baden — Im Speisewagen durch Berlin — Barthous Reiseplan.

London, 16. April. Im Unterhaus wiederholte am Montag das konservative Mitglied Boothby seine kürzliche Anfrage an den Staatssekretär des Meeres, ob er irgendeine weitere Information über die Erhöhung der deutschen Marine, Militär- und Luftfahrtvoranschläge geben könne und ob die britische Regierung beabsichtige, irgendeine Aktion in dieser Angelegenheit zu unternehmen. Simon bestätigte in seiner Antwort, daß die deutsche Regierung auf die Nachfrage geantwortet habe, daß die deutsche Regierung auf die Nachfrage geantwortet habe, daß die deutsche Regierung auf die Nachfrage geantwortet habe.

gründet, dessen Ersatz teilweise schon aus Gründen der Sicherheit der Bejahung nicht noch länger hinausgeschoben werden kann.

Der Haushalt des Luftfahrtministeriums kann nicht aus Rüstungshaushalt angesehen werden. Er besteht aus einem Luftfahrthaushalt und einem Luftschiffhaushalt. Die für die Luftfahrt vorgesehenen Ausgaben betragen 180 Millionen Reichsmark, während in dem Haushalt des letzten Jahres für diesen Zweck etwa 77 Millionen Reichsmark vorgesehen waren. Die Erhöhung findet ihre Begründung in dem Ersatz des veralteten Flugzeugmaterials der deutschen privaten Luftverkehrsgesellschaft (Luft-Hansa), die wie in anderen Ländern staatlich subventioniert ist, wobei es sich hauptsächlich um den Ersatz der einmotorigen durch zwei- bis dreimotorige Flugzeuge handelt, ferner darin, daß bei der Luft-Hansa für Verbesserung der Verkehrsbedingungen der Streckenflug auch im Winter durchgeführt und der Nachtverkehr erheblich erweitert werden soll. Durch

die letztere Maßnahme werden erhebliche Ausgaben für erhöhte Flugversicherung, Ausbau des Feuerungswesens und des funktionsgraphischen Verfahren notwendig. Außerdem ist die Erhöhung durch die Förderung des Ueberseefahrtverkehrs und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Luftfahrtgebiet veranlaßt.

Die Ausgaben für Luftschiff betragen sich auf 50 Millionen Reichsmark. In dem Haushalt des letzten Jahres war für diesen Zweck nur 1,3 Millionen Reichsmark vorgesehen, weil damals die Organisation des Luftschiffes sich erst im Anfangsstadium befand. Die neu aufgebaute Organisation hat den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zur Aufgabe; ihre Tätigkeit besteht in dem Bau von Splitter- und gasdichten Kellern, der Ausbildung von Entgiftungstruppen, der Förderung des Feuerlöschwesens, der Ausbildung von Fachtrupps (Warn-, Instandsetzungs- und Entgiftungstruppen) und anderen ähnlichen Maßnahmen.

gez. Neurath.

Das Alibi des Barons.

Vorbedachte Falschbeziehung der Schloßherrin? / „Lieber Junge, besorge mir einen Detektiv!“

§ Schweinfurt, 16. April. Zu Beginn des zehnten Verhandlungstages am Montag verlas der Vorsitzende einen neuen Beweisanspruch des Verteidigers. Der Verteidiger führt darin aus, der Zeuge Lehner habe erklärt, es sei eine gefährliche Sache für Frau Werther, Liebig zu bezeugen, weil dieser ein glänzendes Alibi hätte haben können. Ein geladener Zeuge werde befunden, daß Frau Werther sowohl am Abend vor dem ersten Einbruch (5. Oktober 1932) als auch am Abend vor dem zweiten Einbruch (11. Oktober 1932) als auch am Abend vor dem dritten Einbruch (17. Oktober 1932) als auch am Abend vor dem vierten Einbruch (23. Oktober 1932) als auch am Abend vor dem fünften Einbruch (29. Oktober 1932) als auch am Abend vor dem sechsten Einbruch (5. November 1932) als auch am Abend vor dem siebten Einbruch (11. November 1932) als auch am Abend vor dem achten Einbruch (17. November 1932) als auch am Abend vor dem neunten Einbruch (23. November 1932) als auch am Abend vor dem zehnten Einbruch (29. November 1932) als auch am Abend vor dem elften Einbruch (5. Dezember 1932) als auch am Abend vor dem zwölften Einbruch (11. Dezember 1932) als auch am Abend vor dem dreizehnten Einbruch (17. Dezember 1932) als auch am Abend vor dem vierzehnten Einbruch (23. Dezember 1932) als auch am Abend vor dem fünfzehnten Einbruch (29. Dezember 1932) als auch am Abend vor dem sechzehnten Einbruch (5. Januar 1933) als auch am Abend vor dem siebzehnten Einbruch (11. Januar 1933) als auch am Abend vor dem achtzehnten Einbruch (17. Januar 1933) als auch am Abend vor dem neunzehnten Einbruch (23. Januar 1933) als auch am Abend vor dem zwanzigsten Einbruch (29. Januar 1933) als auch am Abend vor dem einundzwanzigsten Einbruch (5. Februar 1933) als auch am Abend vor dem zweiundzwanzigsten Einbruch (11. Februar 1933) als auch am Abend vor dem dreiundzwanzigsten Einbruch (17. Februar 1933) als auch am Abend vor dem vierundzwanzigsten Einbruch (23. Februar 1933) als auch am Abend vor dem fünfundzwanzigsten Einbruch (29. Februar 1933) als auch am Abend vor dem sechsundzwanzigsten Einbruch (5. März 1933) als auch am Abend vor dem siebenundzwanzigsten Einbruch (11. März 1933) als auch am Abend vor dem achtundzwanzigsten Einbruch (17. März 1933) als auch am Abend vor dem neunundzwanzigsten Einbruch (23. März 1933) als auch am Abend vor dem dreißigsten Einbruch (29. März 1933) als auch am Abend vor dem einunddreißigsten Einbruch (5. April 1933) als auch am Abend vor dem zweiunddreißigsten Einbruch (11. April 1933) als auch am Abend vor dem dreiunddreißigsten Einbruch (17. April 1933) als auch am Abend vor dem vierunddreißigsten Einbruch (23. April 1933) als auch am Abend vor dem fünfunddreißigsten Einbruch (29. April 1933) als auch am Abend vor dem sechsunddreißigsten Einbruch (5. Mai 1933) als auch am Abend vor dem siebenunddreißigsten Einbruch (11. Mai 1933) als auch am Abend vor dem achtunddreißigsten Einbruch (17. Mai 1933) als auch am Abend vor dem neununddreißigsten Einbruch (23. Mai 1933) als auch am Abend vor dem vierzigsten Einbruch (29. Mai 1933) als auch am Abend vor dem einundvierzigsten Einbruch (5. Juni 1933) als auch am Abend vor dem zweiundvierzigsten Einbruch (11. Juni 1933) als auch am Abend vor dem dreiundvierzigsten Einbruch (17. Juni 1933) als auch am Abend vor dem vierundvierzigsten Einbruch (23. Juni 1933) als auch am Abend vor dem fünfundvierzigsten Einbruch (29. Juni 1933) als auch am Abend vor dem sechsundvierzigsten Einbruch (5. Juli 1933) als auch am Abend vor dem siebenundvierzigsten Einbruch (11. Juli 1933) als auch am Abend vor dem achtundvierzigsten Einbruch (17. Juli 1933) als auch am Abend vor dem neunundvierzigsten Einbruch (23. Juli 1933) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Juli 1933) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. August 1933) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. August 1933) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. August 1933) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. August 1933) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. August 1933) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. September 1933) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. September 1933) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. September 1933) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. September 1933) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. September 1933) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Oktober 1933) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Oktober 1933) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Oktober 1933) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Oktober 1933) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Oktober 1933) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. November 1933) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. November 1933) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. November 1933) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. November 1933) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. November 1933) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Dezember 1933) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Dezember 1933) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Dezember 1933) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Dezember 1933) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Dezember 1933) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Januar 1934) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Januar 1934) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Januar 1934) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Januar 1934) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Januar 1934) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Februar 1934) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Februar 1934) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Februar 1934) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Februar 1934) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Februar 1934) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. März 1934) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. März 1934) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. März 1934) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. März 1934) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. März 1934) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. April 1934) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. April 1934) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. April 1934) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. April 1934) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. April 1934) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Mai 1934) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Mai 1934) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Mai 1934) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Mai 1934) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Mai 1934) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Juni 1934) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Juni 1934) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Juni 1934) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Juni 1934) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Juni 1934) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Juli 1934) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Juli 1934) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Juli 1934) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Juli 1934) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Juli 1934) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. August 1934) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. August 1934) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. August 1934) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. August 1934) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. August 1934) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. September 1934) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. September 1934) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. September 1934) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. September 1934) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. September 1934) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Oktober 1934) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Oktober 1934) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Oktober 1934) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Oktober 1934) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Oktober 1934) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. November 1934) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. November 1934) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. November 1934) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. November 1934) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. November 1934) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Dezember 1934) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Dezember 1934) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Dezember 1934) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Dezember 1934) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Dezember 1934) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Januar 1935) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Januar 1935) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Januar 1935) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Januar 1935) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Januar 1935) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Februar 1935) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Februar 1935) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Februar 1935) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Februar 1935) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Februar 1935) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. März 1935) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. März 1935) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. März 1935) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. März 1935) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. März 1935) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. April 1935) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. April 1935) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. April 1935) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. April 1935) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. April 1935) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Mai 1935) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Mai 1935) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Mai 1935) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Mai 1935) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Mai 1935) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Juni 1935) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Juni 1935) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Juni 1935) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Juni 1935) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Juni 1935) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Juli 1935) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Juli 1935) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Juli 1935) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Juli 1935) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Juli 1935) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. August 1935) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. August 1935) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. August 1935) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. August 1935) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. August 1935) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. September 1935) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. September 1935) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. September 1935) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. September 1935) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. September 1935) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Oktober 1935) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Oktober 1935) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Oktober 1935) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Oktober 1935) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Oktober 1935) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. November 1935) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. November 1935) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. November 1935) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. November 1935) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. November 1935) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Dezember 1935) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Dezember 1935) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Dezember 1935) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Dezember 1935) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Dezember 1935) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Januar 1936) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Januar 1936) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Januar 1936) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Januar 1936) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Januar 1936) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Februar 1936) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Februar 1936) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Februar 1936) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Februar 1936) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Februar 1936) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. März 1936) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. März 1936) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. März 1936) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. März 1936) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. März 1936) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. April 1936) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. April 1936) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. April 1936) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. April 1936) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. April 1936) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Mai 1936) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Mai 1936) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Mai 1936) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Mai 1936) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Mai 1936) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Juni 1936) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Juni 1936) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Juni 1936) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Juni 1936) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Juni 1936) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Juli 1936) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Juli 1936) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Juli 1936) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Juli 1936) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Juli 1936) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. August 1936) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. August 1936) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. August 1936) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. August 1936) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. August 1936) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. September 1936) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. September 1936) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. September 1936) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. September 1936) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. September 1936) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Oktober 1936) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Oktober 1936) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Oktober 1936) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Oktober 1936) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Oktober 1936) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. November 1936) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. November 1936) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. November 1936) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. November 1936) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. November 1936) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Dezember 1936) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Dezember 1936) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Dezember 1936) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Dezember 1936) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Dezember 1936) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Januar 1937) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Januar 1937) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Januar 1937) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Januar 1937) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Januar 1937) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Februar 1937) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Februar 1937) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Februar 1937) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Februar 1937) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Februar 1937) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. März 1937) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. März 1937) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. März 1937) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. März 1937) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. März 1937) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. April 1937) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. April 1937) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. April 1937) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. April 1937) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. April 1937) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Mai 1937) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Mai 1937) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Mai 1937) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Mai 1937) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Mai 1937) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Juni 1937) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Juni 1937) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Juni 1937) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Juni 1937) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Juni 1937) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Juli 1937) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Juli 1937) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Juli 1937) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Juli 1937) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Juli 1937) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. August 1937) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. August 1937) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. August 1937) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. August 1937) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. August 1937) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. September 1937) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. September 1937) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. September 1937) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. September 1937) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. September 1937) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Oktober 1937) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Oktober 1937) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Oktober 1937) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Oktober 1937) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Oktober 1937) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. November 1937) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. November 1937) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. November 1937) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. November 1937) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. November 1937) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Dezember 1937) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Dezember 1937) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Dezember 1937) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Dezember 1937) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Dezember 1937) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Januar 1938) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Januar 1938) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Januar 1938) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Januar 1938) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Januar 1938) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Februar 1938) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Februar 1938) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Februar 1938) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Februar 1938) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Februar 1938) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. März 1938) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. März 1938) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. März 1938) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. März 1938) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. März 1938) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. April 1938) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. April 1938) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. April 1938) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. April 1938) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. April 1938) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Mai 1938) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Mai 1938) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Mai 1938) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Mai 1938) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Mai 1938) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Juni 1938) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Juni 1938) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Juni 1938) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Juni 1938) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Juni 1938) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Juli 1938) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Juli 1938) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Juli 1938) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Juli 1938) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Juli 1938) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. August 1938) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. August 1938) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. August 1938) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. August 1938) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. August 1938) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. September 1938) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. September 1938) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. September 1938) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. September 1938) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. September 1938) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Oktober 1938) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Oktober 1938) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Oktober 1938) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Oktober 1938) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Oktober 1938) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. November 1938) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. November 1938) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. November 1938) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. November 1938) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. November 1938) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Dezember 1938) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Dezember 1938) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Dezember 1938) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Dezember 1938) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Dezember 1938) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Januar 1939) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Januar 1939) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Januar 1939) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Januar 1939) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Januar 1939) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Februar 1939) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Februar 1939) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Februar 1939) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Februar 1939) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Februar 1939) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. März 1939) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. März 1939) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. März 1939) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. März 1939) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. März 1939) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. April 1939) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. April 1939) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. April 1939) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. April 1939) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. April 1939) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Mai 1939) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Mai 1939) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Mai 1939) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Mai 1939) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Mai 1939) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Juni 1939) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Juni 1939) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Juni 1939) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. Juni 1939) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. Juni 1939) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. Juli 1939) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. Juli 1939) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. Juli 1939) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. Juli 1939) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. Juli 1939) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. August 1939) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. August 1939) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. August 1939) als auch am Abend vor dem vierundfünfzigsten Einbruch (23. August 1939) als auch am Abend vor dem fünfundfünfzigsten Einbruch (29. August 1939) als auch am Abend vor dem sechsundfünfzigsten Einbruch (5. September 1939) als auch am Abend vor dem siebenundfünfzigsten Einbruch (11. September 1939) als auch am Abend vor dem achtundfünfzigsten Einbruch (17. September 1939) als auch am Abend vor dem neunundfünfzigsten Einbruch (23. September 1939) als auch am Abend vor dem fünfzigsten Einbruch (29. September 1939) als auch am Abend vor dem einundfünfzigsten Einbruch (5. Oktober 1939) als auch am Abend vor dem zweiundfünfzigsten Einbruch (11. Oktober 1939) als auch am Abend vor dem dreiundfünfzigsten Einbruch (17. Oktober 1939)

als ob dieser Austausch des Kassiers öfter vor sich gegangen wäre? Zeuge: Nein.

Den Vorhalt, daß er eine Frau jüdischer Abstammung geheiratet habe, weist der Zeuge zurück. Er betont, daß seine Frau väterlicherseits vom Geschlecht derer von Below abstamme und mütterlicherseits aus einer alten Berliner Industriellenfamilie, für die der arische Nachweis erbracht sei.

Eingehend fragt nun der Verteidiger den Zeugen nach den verschiedenen Fingerabdrücken im Schloß,

die von Baron von Waltershausen stammen. Die Abdrücke haben sich seitlich an den erbrochenen Gegenständen befunden, ferner an einer verstaubten Weinflasche, deren Kork eingedrückt gewesen sei. Der Zeuge wird sehr nervös. Er betont immer wieder, er sei damals im Schloß überall hingekommen. Er habe auch an einer Weinflasche den Kork eingedrückt. Er glaube, er habe die Flasche Wein nicht getrunken, da der Wein nicht gut war. Demgegenüber betont der Verteidiger, das könne nicht stimmen, denn eine Flasche, bei der der Kork im Dezember eingedrückt sei, hätte nicht diesen frischen guten Geruch aufweisen, den der Kriminalbeamte am 7. Januar 1933 festgestellt habe.

Bei dem Kampf um das Mißverständnis des Baron von Waltershausen geraten Verteidiger und Staatsanwalt hart aneinander, besonders nachdem der Zeuge erklärt hatte, daß er am zweiten Einbruchstage (Nacht zum 7. Januar) eine Anzeige bei der Berliner Polizei erstattet habe, da das Dienstmädchen vermist war. Vom Verteidiger wird ihm entgegengehalten, daß diese Anzeige einen Tag später erfolgt sei. Es wird hierfür ein Zeuge vom Verteidiger benannt.

Weiter verliest der Vorsitzende eine ganze Reihe von Personen, bei denen sich der Zeuge in der Zeit vom 2. bis 6. Januar in Berlin beschäufeln eingeschrieben hatte. Der Verteidiger erklärt, jene Besuche seien tagsüber festgestellt worden, es sei aber noch nicht nachgewiesen, wo sich der Zeuge nachts befunden habe.

Zwischenfall zwischen Liebig und dem Baron Waltershausen.

Liebig erklärt, daß einmal von auswärts eine Hofe per Kasse für den Baron angekommen sei. Dieser habe ihn gefragt, ob er kein Geld habe, um die Kasse zu bezahlen. Er bekomme nämlich sein Geld erst morgen und den „Miten“ (Hauptmann Werther) wolle er nicht anpumpen. Baron von Waltershausen fährt furchtbar errot auf und schreit: „Das ist nicht wahr, das habe ich nicht gesagt!“ (Er wird vom Präsidenten wegen seines ungebührlichen Tones zurückgewiesen.) Liebig beharrt jedoch auf dieser Darstellung und gibt an, daß der Baron von Waltershausen ihm das angelegte Geld in zwei Raten zurückgezahlt habe.

Es wird dann zur

Vernehmung der Frau Harrer Seizinger aus Waltershausen

geschritten. Frau Harrer Seizinger hat Frau Werther mit dem Landwirt Witter beauftragt, als der Untersuchungsrichter mit Liebig bei Frau Werther war. Sie hörte den Schrei, den Frau Werther ausstieß, als Liebig das Zimmer betrat. Später kam sie dann zu Frau Werther, die ihr erzählt habe, daß Liebig der Täter sei. Sie habe daraufhin Frau Werther gefragt, ob sie sich nicht getäuscht habe, worauf Frau Werther entgegnete: „Mühte ich mich doch getäuscht haben?“

Dann wird eine besonders wichtige Zeugin,

das Dienstmädchen Grete Wittmann,

vernommen, die der Vorsitzende darauf aufmerksam macht, daß auf ihre Aussage sehr viel ankomme. Grete Wittmann ist 1931 auf Schloß Waltershausen in Stellung gekommen. Sie gibt an, mit Frau Werther und auch mit dem Hauptmann niemals ein Zerwürfnis gehabt zu haben. Ueber den Vorabend des Mordtages weiß die Zeugin nichts irgendwie Bemerkenswertes oder Auffallendes anzugeben. Liebig liebt bei der Herrschaft sehr beliebt gewesen, und Frau Werther habe sich mit ihm in der Küche öfter über politische Fragen unterhalten. Liebig habe über den Hauptmann stets mit Achtung gesprochen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie Liebig als einen Kommunisten angesehen habe, erklärte die Zeugin, daß sie Liebig immer als einen echten Nationalsozialisten betrachtet habe, zumal er auch sehr viel für die Partei gearbeitet habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob vielleicht Liebig über die Kündigung durch die Herrschaft aufgebracht und dieser feindlich gesinnt gewesen sei, stellt Grete Wittmann das in Abrede.

Am Nachmittag wird zunächst die Lage am Vorabend des Mordes besprochen, wobei die Zeugin eingehend über die verschiedenen Hausarbeiten berichtet, die sie in den beiden Zimmern der Herrschaften verrichtete. Am Ehepaar Werther habe sie an diesem Tag nichts besonderes beobachtet. Die Dienstmädchen, die Köchin Fischer, Liebig und die Zeugin, hätten in der Küche gegessen. Auch dort sei nichts besonderes vorgefallen. Später sei die Zeugin noch einmal mit heißem Wasser in das Zimmer der Frau Werther gegangen. Als die Zeugin ins Zimmer trat, sei auch Frau Werther hereingekommen und an der

Tür stehen geblieben, die das Zimmer des Hauptmanns mit ihrem Zimmer verbindet. Der Zeugin sei aufgefallen, daß Frau Werther sei so eigentümlich anjah.

Nachdem die Zeugin bis 11 Uhr in der Küche gewesen sei, habe sie bei Liebig noch Licht gesehen und zwei Mal „Karll!“ hingeworfen zum Zeichen dafür, daß er das Licht löschen solle. Sie könne allerdings nicht sagen, ob das geschehen sei. Am nächsten Morgen sei die Zeugin um 1/8 Uhr in den Salon gegangen und hätte dort die üblichen Aufräumungsarbeiten verrichtet. Dabei habe sie mehrmals ein starkes Klopfen gehört. Darauf sei sie zu Frau Werther hinausgegangen.

Da die Zeugin glaubte, Frau Werther sei wahnsinnig, sei sie dann davongelaufen. Ob Frau Werther einen Revolver in der Hand hatte, kann die Zeugin nicht angeben.

Die Zeugin sei dann hinübergeprungen zu Karl und habe ihn heruntergerufen. Karl sei gleich gekommen. Er sei völlig angezogen gewesen. Beide seien zum Schloß gelaufen, aus dem Frau Werther gerade heraus kam. Sie sei langsam gegangen. Als sie die beiden sah, habe sie die Hände ausgebreitet. Jetzt habe die Zeugin auch den Revolver in der Hand der Frau Werther gesehen und sei davongelaufen, weil Frau Werther gerufen habe: „Ich siehe!“

Die Frage, ob Frau Werther von Lippot gesprochen habe, verneint die Zeugin. Frau Werther habe ihr erklärt, Karl

sei es gewesen oder Dietrich. Die Zeugin erzählt weiter, daß sie Frau Werther fragte, warum sie nicht geflüchtet habe. Frau Werther habe erwidert, sie habe mehrmals geläutet, aber es sei niemand gekommen. Die Zeugin versicherte der Frau Werther, daß sie nichts gehört habe, worauf Frau Werther erklärte: „Wenn Sie es gehört hätten, wären Sie bestimmt herausgekommen. Es ist ganz gut, daß Sie es nicht gehört haben, sonst hätte er Sie gleich auch über den Haufen geschossen. Vielleicht ging die Klingel nicht.“ Frau Werther habe weiter erzählt, daß ihr Mann furchtbar geblutet habe. Er sei einmal herausgegangen und sie habe ihn mit großer Mühe wieder ins Bett gebracht.

Die Zeugin wird dann noch über die Eindrücke vernommen. Der Einbruch sei ihr auch damals etwas sonderbar vorgekommen. Ueber den Täter befragt, kann die Zeugin keinerlei Angaben machen. An einen Selbstmord des Hauptmanns glaube sie nicht, denn der Hauptmann sei nie so verzagt gewesen.

Auf die Frage, ob Frau Werther Opium oder Morphium benutzte, erwidert die Zeugin, Frau Werther habe ihr einmal erzählt, ihr Mann dürfe es ja nicht wissen, aber sie habe sie ihm ein bißchen. Zum Schluß der Montagsverhandlung wird noch vom Vorsitzenden ein Brief verlesen, worin ein Wohlfahrtsempfänger aus Speyer schreibt, er habe in der Zeitung gelesen, daß „die Angeklagten“ nicht die Wahrheit sagen wollten.

Die Instandsetzungen in Baden

Bis jetzt 5,5 Mill. RM. ausbezahlt / Die Auswirkungen auf dem Baumarkt.

Die Pressestelle beim badischen Staatsministerium teilt mit:

Nach den fortlaufenden Aufzeichnungen des Ministeriums des Innern nimmt die von der Reichsregierung unter Einfluß erheblicher Mittel geförderte Instandsetzungsaktion für den Hausbau in Baden weiterhin einen sehr befriedigenden Fortgang. Dieser Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung war zwar in der Hauptsache auf die Wintermonate abgestellt, bei seinem großen Umfang gewährt er aber

vorausichtlich auch noch bis in die Sommermonate dem Bauhandwerk gute Beschäftigung.

Die Reichsregierung hat dem Lande Baden in dem Monat März noch einmal 950 000 RM., darunter zuletzt 550 000 RM. ohne Zinsvergütungsscheine, für Zuschüsse zur Verfügung gestellt, sodaß dem Lande Baden seit der ersten Unterstützungssaktion vom September 1932 für Instandsetzungen durch den Hausbau insgesamt 22 625 000 RM. zugewiesen worden sind. Mit diesen letzten Zuweisungen ist die finanzielle Unterstützung durch das Reich zu einem gewissen Abschluß gekommen.

Von dem Gesamtbetrag der Zuweisungen hat das Ministerium unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl, der Gebäudevermehrungswerte und bis zu einem gewissen Grade auch des angemessenen Bedarfs auf die 40 Wohnungsverbände insgesamt 13,5 Mill. RM. verteilt. Nach den zugeteilten Mitteln bestand bis in die letzte Zeit folgende so harte Kaufkraft, daß nicht mehr alle Zuschußanträge berücksichtigt werden konnten. Die Wohnungsverbände haben von ihren Zuteilungen nach dem Stand vom 1. April 1934 rund 12,2 Mill., das sind etwa 90 Prozent ihrer Zuteilungen, und die verbandsfreien Städte rund 8,7 Mill., das sind etwa 95 Prozent ihrer Zuteilungen in Anspruch genommen.

Mit den Zuschüssen sind bis zum 1. April 1934 insgesamt 36 727 Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten mit Zuschüssen in Höhe von 4,3 Mill. und 2 090 Umbauarbeiten mit Zuschüssen in Höhe von 1,2 Mill. gefördert worden.

Die Gesamtauszahlungen belaufen sich hiernach bis zum 1. April 1934 auf rund 5,5 Mill.

Der Umfang der Instandsetzungsaktion und die ursprüngliche Bestimmung, daß die Arbeiten bis zum 31. März 1934 beendet sein müssen, hat in den letzten Monaten eine gewisse Arbeitskaution und eine z. T. ungerechtfertigte Preissteigerung zur Folge gehabt. Nachdem nunmehr der Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten bis zum 30. Juni 1934 verlängert worden ist, ist zu hoffen, daß diese Begleiterscheinungen wieder verschwinden. Durch die Fristverlängerung ist die Möglichkeit gegeben, Instandsetzungs- und Umbauarbeiten nunmehr ohne Überstürzung und innerhalb der allgemein vorgeschriebenen Arbeitszeit durchzuführen. Dabei legt das

Ministerium mit der Reichsregierung im Interesse des Arbeitsmarktes entscheidendes Gewicht darauf, daß der Mehranfall an Arbeit nicht durch Überstunden oder durch Sonntagsarbeit, sondern nach Möglichkeit durch Neueinstellungen ausgeglichen wird. Auch der Preisbewegung auf dem Baumarkt wird die Regierung weiterhin besondere Beachtung schenken und gegen Auswüchse nachdrücklich einschreiten.

Damit das Bauhandwerk und die Bauherren nach Beendigung der Arbeiten möglichst beschleunigt in den Genuß ihres Geldes, der Zuschüsse und der Zinsvergütungen kommen, sind die Bewilligungsbehörden angewiesen, auch die endgültigen Bescheide mit möglicher Beschleunigung zu erteilen. Dies ist aber nur möglich, wenn die beteiligten Geschäftslente ihre Abrechnungen über die Kosten und die Art der Arbeit nicht verzögern. Im Interesse einer weiteren Beschleunigung der Auszahlungen ist in Aussicht genommen, auch die Barzuschüsse, nicht nur die Zinsvergütungen, durch die Finanzstellen auszahlen zu lassen.

Tages-Anzeiger.

(Mäxeres Hebe im Anzeigentell.)
Dienstag, den 17. April.

- Staatsbetheater:
 Samstagabend mit Orchester, 20-22.30 Uhr.
 Schauspieltheater: Jemine Gerhardt, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 Bühnenschauspiel: Enoch Arden, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 Gloria-Ballett: Enoch Arden, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 Union-Theater: Die drei Mäxeres, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 Kammer-Theater: Madame wird fröhlicher, 8. 5. 7, 8.45 Uhr.
 Bad. Schauspiel: Der geliebte Diener, 5 und 8.30 Uhr.
 Sonstige Veranstaltungen:
 Kaiser-Kabarett Roland: Das erstklassige Programm.

Wer glaubt, daß Malzkaffee nicht schmeckt, hat sicher noch nie den Kathreiner probiert

Bierzig Mädels fahren in den Frühling.

Gasspiel des Badischen Staatstheaters in Baden-Baden.

Es ist Sonntag nachmittag, kurz vor drei Uhr; zwei, drei Koffer werden noch rasch auf den Wagen, die vor dem Badischen Staatstheater stehen, verladen, das gesamte Ballett hat bereits Platz genommen und unterhält sich sehr angeregt und lustig, um das Wort Gesandter höflich in der Feder zu lassen, der die Führung übernehmende Verwaltungsdirektor kann lächeln, es klopft wie am Schnürriem, und auf den Glockenschlag läßt der Motor an. Er schnuppt in den sonnigen Tag hinein, sein Herz zittert unruhig, denn so viel liebe Jugend hinauszufahren, mag er denken, daß ist doch eine helle Freude; gleich läßt auch die Straße unter ihm weg, draußen vor der Stadt legt er Tempo drauf, die schimmernde Landstraße beginnt unter ihm zu rennen, Gäßchen zieht vorbei, man erhascht mit Ah! die Baumblüte am Watzberg hinauf, doch rasch bleibt das und noch mehr zurück, die Dorfstraßen, die Wanderer, die kleinen, ehrsüchtig ausweichenden Autos, und die Radler.

Man schaut durch die offenen Fenster hinaus: da liegt unsere liebe deutsche Heimat im ersten Grün, und in der Stille des Sonntag nachmittags, weißer Blütenstaub schwebt aus der Ferne auf, drüben am Waldrand stehen Birken und ihr lichtglänzendes Laub im Winde, Weißdorn blüht darunter, die Wiesen und Felder lauten in breiten und ruhigen Streifen, blütendurchwühlte Gärten umrahmen die Dörfer und in die zischenden Schwarzwaldberge schauen von hoch oben milchweiße Frühlingsschneeflocken, und überall ist die warme, stille Sonne. Die vierzig Mädels, die bequem im Wagen sitzen, jung, frisch, schlank, rauh, haben aufgehört zu sprechen, sicherlich hält auch sie der Frühling umfongen, stehen sie doch selbst im Frühling des Lebens, und mit allen scheuen Hoffnungen und geheimen Träumen der Bühne — so fahren wir in Baden-Baden ein; ja, werden sich hier die sinnierenden Spaziergänger gesagt haben, wo so viel Jugend vereint ist, so viel Schönheit und Anmut und dazu für einen Tanzabend bereit, da müssen wir schon dabei sein.

Was der Zuschauer nicht sieht.

Wenn man nun, wie der Schreiber dieser hingestrenten Plauderei, abend für abend im Zuschauerraum sitzt, in der einen Hand die kritische Säge (die aber nur leise ansetzt), in der anderen einen Strauß Rosen und die lieblichen Weimörter in der Vorkammer, da wird es wohl verstanden, daß man auch mal auf der Bühne sein möchte, so ganz in aller nächster Nähe, nicht um mitanzuhören, sondern zu schauen was vor dem Vorhang der Zuschauer nicht sieht, nicht sehen soll und darf, um nicht die Sehnsucht und Erwartung vor Beginn, nicht die Illusion bei der Aufführung zu verlieren.

Also folgt der Schreiber als verlassener Stettiner Sänger vor Beginn über die Baden-Badener Bühne. Sie ist schon richtig. Arbeiter bauen in blauen Anzügen haltig das erste Bild, der Beleuchter unter der Lampe läßt seine Künste spielen, das Licht flirrt in allen Farben. Der Inspektor, über den bei Gelegenheit Mäxeres erzählt werden soll, hat bereits in die Um-

kleideräume geläutet und schon tänzeln im Dämmerlicht die Ballettmeisterinnen — an, scharfante Schäfertinnen für Mozarts Pantomime. Nun stehen sie unruhig in den Bühnengassen, blicken siedernd, gespannt und den Rhythmus im Körper.

Während draußen der Saal vom Wirral der Gespräche hallt, steht der Inspektor vor seinem Kästen, einem kleinen Schaltwerk, das ihn zum Beherricher der Bühne macht, doch er will ja gar nicht herrschen, er ist vielmehr die Güte selbst, hat eine gemüthliche Brille auf halber Nasenhöhe und schaut darüber hinweg, ein Blick auf die Uhr, ein Druck auf irgendeinen der vielen Knöpfe, und im Zuschauerraum erklingt das letzte Glockenzeichen, dann ein Lichtsignal für den Beleuchter zur Verdimfung, gleichzeitig eine rasche Wendung zur Bühne und hinüber: „Kapelle (Kapellmeister) geh' runter“, und herüber: „Ednell, Jungfrau machens raus, gena gena, gena“, und wenn eine zurückkommt hat er gleich ein liebes Wort bereit „Gut, sauber, auschnaufen, ich sag's, wenn's wieder raus müssen“. Na ja, denkt man, er muß ja auch ein kleiner Psychologe sein, er muß sein feierndes künstlerisches zu behandeln wissen und immer aufmunternde Stimmung haben. Er muß sich auch auf solche Publikum draußen verstehen, und so spürt er, nachdem die erste Programmnummer vorbeigewirbelt, die Ohren, und wie der Beifall schwächer werden will: „Vorhang auf! geh's raus, lächeln, nicht so ernst“. So ist er gleichzeitig mitbeteiligt an den „Vorhängen“ und am Erfolg. Und wenn es gar Blumen gibt für die eine oder andere der Schönen, daß ist seine besondere Freude; er läßt sie durch den fixierten Diener mit aller Würde platzieren.

Bühnenzauber in Nöfen.

Während der Pause, nachdem die Bühne ausgeräumt und alles taghell beleuchtet ist, wagt sich der in einer verlassenen Ecke stehende Stettiner Sänger vor und stolziert über die Bretter, die die Welt bedeuten. Es knistert leise unter seinen Füßen. Ein heißer Boden. Das also ist der Zauberkasten, dabei erinnert er sich, daß das ursprünglich gar keine Spielbühne war, sondern ein Konzertpodium und später, nachdem das Haus fertig, für den farbigen Abglanz des Lebens, für die Schauspielkunst umgebaut wurde. Deshalb ist sie eine sogenannte Reliefbühne von leider nur siebenmehalb Meter tiefe, kaum zehn Meter Höhe, kaum elf Meter Breite. Bei diesen geringen Ausmaßen ist es ohne weiteres zu verstehen, daß keine Perspektiven erreicht werden können. Damit verbunden sind auch die Verhältnisse in der Beleuchtung; die Entfernung ist viel zu kurz, um eine entsprechende Anzahl von Scheinwerfern und sonstigen Beleuchtungskörpern anzuwenden. So sieht sich der Bühnenbildner in allen bildhaften Darstellungen und der Lichttechniker in seinen Zaubereien gehemmt. Und wenn der fremde Gast, früher im Zuschauerraum sitzend, des öfteren den Eindruck hatte, daß die Bühnenbilder ins Liebernatürlische gehen, so weiß er nun, daß die kleine Bühne kennt, daß die Dekorationen des Badischen Staatstheaters eben für größere Dimensionen geschaffen sind, und bei dem Fehlen jeder Perspektivenwirkung manches wegbleiben muß.

Sollte hier nicht eine kleine Reform möglich sein, besonders, wenn man an den hochwertigen, künstlerisch gefassten Zuschauerraum denkt, der in seiner vornehmen Haltung ein Schmuckstück der Badestadt Baden-Baden ist und die besten artistischen Verhältnisse aufweist, nicht nur für Schauspiele und Musik, auch für Redner bei Tagungen. Zugelassen, unsere Stadtverwaltungen haben andere Sorgen, dringender, aber vielleicht findet sich doch für das weltberühmte Baden-Baden, wie in früheren Zeiten so oft, irgend ein Kunstfreund, der eine kleine Summe gibt für die Kunst, die deutsche Kunst, die wir hier in besonderer Maße gepflegt wissen möchten, damit anhand moderner Technik die Einrichtung auf die Höhe der heutigen Anforderungen gestellt werden können.

Während diese Überlegungen und Wünsche im Stillen weitergedacht werden, von einem neuen Bühnenportal geträumt, von einer Laufbrücke mit vielen handbewegten Scheinwerfern, einen neuen Rundhorizont aus Erz für die Rabitzwand, während schon im Geiste der Kunstmäzen (o Wunder) sich vorstellt, läuft schon lange die Vorstellung weiter, der Vorhang rauhst, die Tänzerinnen fluten auf und ab, und zum Schluß laden sie über den großen Erfolg. In einer Stunde werden sie in der stillen Sommernacht stehen, müde, aber mit der Freude über den Abend im Herzen und auf die Wagen zur Heimfahrt warten.

Vom Zuschauer aus gesehen.

Nun, wie hat es Ihnen gefallen, frage ich meinen UEL-Kollegen, wie war die Aufnahme des Tanzabends, der zu Ehren der Teilnehmer des 25. Kongresses der Deutschen Röntgen-Gesellschaft im fast ausverkauften Bühnenaal stattfand? Ich bin beglückt, meint er, es war ein ganz großer Erfolg. Die Ballettmeisterin Valeria Rattina zeigte an diesem wohlgelegenen Abend ihr großes Können, das nicht nur in ihrem eleganten Tanz liegt, sondern auch in der Ausbildung jedes einzelnen Mitglied dieser Gruppe. Die Technik, wie sie von ihr angelehrt wird, ist ganz Mittel zum Zweck, zur Durchbildung des Körpers, um allen Ausdrucksmöglichkeiten gewachsen zu sein, wie sie die verschiedenen Stilarten des Programms zeigten. So läßt sie ganz aus der Musik heraus tanzen, was einen wundervollen Zusammenklang mit ihr gewährleistet. Als erstes sah man die von Frau Rattina erdachte Handlung zu Mozarts Musik „Les petits Riens“, eine Pantomime mit durchgehender Handlung, in der die Ausführenden die in feinen Linien lebende kammermusikalische Musik künstlerisch auffingen und in Bewegung umfetzten. Auf diese Art lag auch „Coppelia“ von Delibes, der sehr gasigste Musik bringt, aber gegenüber Mozart mehr äußerlich illustriert. Das war neben den Johann-Strauß-Tänzen der färschte Eindruck des Abends. Ganz hervorragend wirkten Emil Mikschutta als gepenkerhafter Mechaniker, und Etsriede Kuhlmann als Coppelia, während die übrigen Solisten und Gruppen eine ausgezeichnete Umrahmung bildeten. In den Strauß-Tänzen ging es dann zum reinen Tanz über. Hier konnten sich die Tänzer und Tänzerinnen am besten entfalten, hier war auch der Beifall am spontansten, so daß er zu zwei Wiederholungen führte; hier wirkte Irma Rakh sehr temperamentvoll und mitfühlend. In den letzten Tänzen ging V. Rattina mehr von einer rein subjektiven Auffassung aus, sie ließ sich offenbar von der Architektur der Musik leiten, was allerdings, vom tänzerischen wegführte, aber doch eindrucksvolle Gestaltungen brachte. Zum Schluß viele Hervorrufer, Blumen und überaus herzlicher Beifall, auch für das Orchester und Kapellmeister Walter Born.

Christian Hertle.

Im Speisewagen durch Berlin

77500 Kilo auf „Gummiföhlen“ / Das Straßenfahrzeug der Reichsbahn.

m. Berlin, 16. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Vollzeitliche Abperrungen, die Menschen kamen sich, Schul-Klassen werden gemeinsam geführt, Tonfilmabende der tönenden Wochenschau, Kameramänner überall. Was ist denn da nun wieder los? Der Berliner ist ja an sich allerlei gewöhnt und so leicht nicht mehr aus der Ruhe zu bringen. Aber diese Aufmachung, da blieb er doch erst einmal stehen. Und was er nun erlebte, das hatte er wirklich noch nicht gesehen. Da fuhr vom Bahnhof Heerstraße vor den Toren Charlottenburgs ein weinroter Speisewagen der Mitropa durch die Straßen hin zum Ausstellungsgelände am Kaiserdamm, wo jetzt die letzte Hand an die große Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ gelegt wird.

Ein Speisewagen fährt mitten durch die Straßen, richtig um die Ecken rum und dann wieder über die Bordsteinkanten, um in den Ausstellungspart zu gelangen.

Und im Wagen sind alle Plätze besetzt, da sitzen „gewichtige“ Herren, sie wiegen 4500 Kilogramm — das ist sehr wichtig — und sind im eifrigsten Gespräch und nehmen gar bei dieser seltenen Fahrt ihr Frühstück ein, gerade als ob sie im Schnellzug fahren würden, nur mit dem Unterschied, daß es nicht im 70-90-Kilometer-Tempo dahinging, sondern gemächlich 5-7 Kilometer in der Stunde. Da konnten die Vorübergehenden auf der Straße nebenher gehen, und so gab es auch ein heftiges Winken und Nicken hin und her. Und wenn es vor kaum mehr als zwei Wochen nur ein Aprilscherz schien, so ist es heute schon Wirklichkeit. Man konnte also im Speisewagen sitzen sein Frühstück einnehmen und dabei durch die Straßen der Stadt godeln, immer hübsch langsam voran — aber dann hat man ja auch mehr davon.

Hinter dieser etwas lustigen Aufmachung steckt aber ein sehr ernst zu nehmende Angelegenheit.

Sie wollte die Reichsbahn die große Bedeutung der „Straßenfahrzeuge“ in das rechte Licht setzen,

für ihren großzügig aufgelegten Dienst am Kunden werden, denn mit diesem Straßenfahrzeug wurde alle Zauberei vollbracht. Auf sein Gestell wurden die Wagen aufmontiert. Ingesamt legten auf diese Weise 16 Wagen der Reichsbahn den Weg vom Heerbahnhof zum Ausstellungsgelände zurück und über die Straßen der Stadt.

Das Verfahren ist nicht mehr ganz unbekannt, und zum Teil wird von dieser Einrichtung in kleineren Städten der Provinz schon lebhaft Gebrauch gemacht. Ziel und Zweck dabei ist, die Ladung und das Verladgut gar nicht mehr aus- und womöglich nochmals umzuladen, sondern gleich den ganzen Wagen dem Kunden in den Fabrikhof oder an den Speicher und Schuppen heranzufahren, wo er ihn auch immer hin haben will, denn nicht alle Unternehmer haben ihren eigenen Gleisanschluss, und oftmals ist die Anlage aus technischen Gründen einfach unmöglich. Diese Kunden waren anderen gegenüber stets im Nachteil, da sie durch das mehrfache Umladen auch erheblich höhere Kosten und vor allem auch einen größeren Zeitverlust hatten. Ihnen will die Reichsbahn helfen, und so hat sie nach den ersten erfolgreichen Versuchen, die gleich zur Praxis hinführen, die Konstruktion der Straßenfahrzeuge weiter entwickelt.

Wenn nun ein ganzer Mitropa-Speisewagen durch die Straßen Berlins gezogen wurde, so ist das der größte Fahrgang, den die Reichsbahnhauptstadt überhaupt jemals gesehen hat.

56 000 Kilogramm wiegt der Speisewagen. Es sind die schwersten Wagen, die die Reichsbahn fährt. Dazu kommt das Gewicht des Straßenfahrzeugs — das sind bei den vierachsigen Wagen 2 Teile zu je 8500 Kilogramm, also zusammen 17 000 Kilogramm — und schließlich wogen die „Pressevertreter“ der in- und ausländischen Presse, die von der Mitropa eingeladen waren, auch noch ihr Teil.

Der Chefkonstrukteur der Reichsbahn veranschlagte sie mit 4500 Kilo. Jedenfalls hatten die beiden Treffer-Henschelwagen mit Dieselmotoren insgesamt 77 500 Kilo zu ziehen.

Solange die Fahrt über den Asphalt ging, ließ sich das hören. Aber auf dem Ausstellungsgelände ging es dann über ein regelrechtes Kopsplaster, und das war gar nicht mehr so programmäßig, und doch klappte alles vorzüglich.

Die Reichsbahn hatte damit bewiesen, daß sie hier auf dem richtigen Wege ist, um der Wirtschaft und damit in weiterem Sinne dem ganzen Volk zu einem neuen Anteil zu helfen und ihm zu dienen,

wie es auch Generaldirektor Dr. Dorpmüller in seiner Ansprache betonte.

Diese Straßenfahrzeuge muten auf den ersten Augenblick ganz eigen an. Es sind ganz niedrige Gestelle, und was man so sieht, sind eigentlich nur Räder, kleine und gedrungene Räder mit riesigen Elastikreifen. Man rechnet für eine Achse des zu transportierenden Wagens acht solcher kleinen Räder. Der Speisewagen mit seinen vier Achsen rollte also auf zusammen 32 solcher „Gummiföhlen“ durch die Straßen. Damit ist die Gewichtverteilung so genau ausgerechnet, daß die Belastung des Pflasters teilweise weit unter der Belastung liegt, die das Pflaster unter dem einzelnen Rad der modernen Lastwagen zu tragen hat.

Auf diese Weise kann also die Reichsbahn künftig ihren Kunden die Fracht unmittelbar ins „Haus“ liefern. Rohstoffe kommen an, und das Fertigfabrikat wird gleich wieder mitgenommen. Das bedeutet für den Kunden einen bedeutenden Gewinn an Zeit und ersparten Geldern für das sonst notwendige mehrfache Umladen.

Oberst Karl von Derzen †.

* Berlin, 16. April. Der frühere Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, Oberst a. D. Karl von Derzen, ist im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Karl von Derzen war am 5. Oktober 1876 in Berlin als Sohn eines Generalleutnants geboren. Er trat 1896 in das zweite Garde-Regiment zu Fuß, dem er bis 1911 als Regimentsadjutant angehörte. 1913 wurde er ins preussische Kriegsministerium berufen. Nachdem er im Weltkrieg bei verschiedenen Stäben Dienst geleistet hatte, wurde er nach Kriegsende ins Kriegsministerium zurückberufen und 1919 zum Reichswehrministerium kommandiert. Hier wurde er 1922 Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, nahm 1926 als Oberst den Abschied und betätigte sich dann als Militärkorrespondent.

Der türkische Botschafter in Berlin gestorben.

© Berlin, 15. April. Der türkische Botschafter in Berlin, Remalettin Sami-Pascha, ist am Sonntag mittag um 13 Uhr an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Der Reiseplan Barthous.

Paris, 16. April. Der Reiseplan Barthous nach Warschau und Prag wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Der Außenminister verläßt Paris am Samstag, den 21. April abends. Er trifft am 22. April nachmittags in Warschau ein. Am 24. nachmittags geht Barthous seine Reise nach Krakau fort, von wo er am 25. sich nach Prag weiter begibt. Die Abreise aus Prag ist auf den 28. festgesetzt worden, sodas die Rückkehr nach Paris am 29. abends stattfindet.

(.) Friedrichshafen, 16. April. Es ist beabsichtigt, die dritte diesjährige Reise des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Südamerika (Abfahrt 23. Juni) von Friedrichshafen über Rio de Janeiro bis nach Buenos Aires auszudehnen.

Der Röntgenkongress Baden-Baden

Wissenschaftl. Sitzungen — Dr. Weiz-Karlsruhe über die Ergebnisse der bad. Krebssterblichkeitsstatistik

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 15. April.

Die wissenschaftliche Tagung begann am Samstag vormittag mit einem Vortrag Prof. Forjells, Stockholm, über „Beiträge zur Kenntnis des Bewegungsmechanismus der Magen- und Darmmuskulatur“, der als Gedächtnisvorlesung zu Ehren Kiebers, des Schöpfers der inneren Röntgenbiologie, aufzufassen war. Prof. Forjell ging davon aus, daß die Magen- und Darmmuskulatur kein festes Gebilde ist, sondern weitgehende automatische Bewegungen aufweist. In der Nähe ist die Magen- und Darmmuskulatur ein vielfach gefaltetes Relief, das auf jeden Reiz der Nahrungsaufnahme reagiert. Sie legt sich um die eingeführte Speise, wie Forjell z. B. an dem laufenden Filmband eines geöffnerten Hundemagens zeigen konnte. Auf diese Weise werden z. B. Knochenstücke vollständig von der Magen- und Darmmuskulatur umgeben und so für die Verdauung vorbereitet. Die mitroskopischen Bilder geben genaues Einbild in den dem Auge nicht sichtbaren Aufbau der Schleimhaut. Sie enthält eine trüchtige Muskelstruktur, die weitgehend zusammenziehbar, ja elastisch wie ein Gummiband ist. Die Zusammenziehbarkeit ist vom Füllungsgrad der Blutgefäße abhängig, daher nur am lebenden Objekt nachweisbar. Woher die selbsttätige Bewegung der Schleimhaut kommt, ist noch unerforscht, man glaubt jedoch, daß durch hydrodynamische Einflüsse der Reiz für die autonome Bewegung erfolgt. Prof. Grasshey, Köln, einer der vier noch lebenden Mitbegründer der Deutschen Röntgen-Gesellschaft, wies in dem Vortrag „Das Erbe Albers-Schönbergs“ auf die Bedeutung des Begründers der klinischen Röntgenologie, Albers-Schönberg, hin und legte für die Röntgen-Gesellschaft das Gebotnis ab, im Sinne des Vorbildes dieses verdienstvollen Arztes und Forschers Bewahrer seines Erbes zu sein. Nach seinem Referat wurde Prof. Grasshey die neu gestiftete Albers-Schönberg-Medaille überreicht. Prof. Franke, Berlin, zeigte in dem Vortrag „Wirkliches und Scheinbares im Röntgenbild“ die Ursachen, die häufig zu Fehlertreibungen im Röntgenbild durch Verprojizierungen führen. Chantaine, Böhmer, und Müller, Rudolstadt, forderten anschließend an diesen Vortrag eine exakt zahlenmäßige Fundierung der Frage, was ein gutes Röntgenbild ist.

Die Samstag-Nachmittagsagung war der Röntgenkymographie gewidmet, einem jüngsten Zweig der medizinischen Wissenschaft. Unter Kymographie versteht man die Festhaltung der beweglichen Organe im Röntgenbild, also z. B. des schlagenden Herzens, der Verdauungsbewegungen des Magens oder Atembewegungen des Zwerchfells. Dieser Wissenschaftszweig, vor 23 Jahren zum ersten Mal angewandt, gewinnt immer wachsende Zukunftsbedeutung. Stumpf, München, spricht dazu über „Technik, Probleme und Anwendung der Röntgenkymographie“, der die Vorarbeiten Rosenthal's weitgehend ausgebaut und mit eigenen Methoden fortgeführt hat. Anhangend berichtet Biedenbach, München, über die „Kymographie des Herzens und der Gefäße“ an Hand von Beobachtungen aus der medizinischen Klinik München, die demonstriert wurden. Im nächsten Vortrag „Die Herzmuskelfibrille und Herzwandaneurysma“ befragt v. Braunbehrens, Hamburg, an Hand weiterer Kymogramme das von Biedenbach über die Kullation an der Aorta Gelayte. Welch, München, berichtet in seinem Vortrag „Kymographische Studien über Asthma und Stenose-Armung“ über die Wichtigkeit der Asthmiker und Stenose-Armung. Weber, Bern, betont die Wichtigkeit des Kymogramms für chirurgische Eingriffe in dem Vortrag „Atemtechnik im Kymogramm“. Sad, Köln, zieht wichtige Rückschlüsse auf die Funktionsmechanik der Nieren. Kramer, Berlin, und Schilling, Freiburg i. B., wollen zur Klärung der Diagnose das Kymogramm heranziehen.

Die Sonntags-Sitzungen begannen mit dem Vortrag Prof. Ficheras, Mailand, über „Die biologische Krebsbehandlung und ihre Beziehung zur Strahlentherapie der Geschwülste“. Fichera ist Direktor des Mailänder Krebsinstituts und beschäftigt sich seit 25 Jahren mit der Krebsbekämpfung durch biologische Lösungen. Bei seinen Forschungen fiel ihm auf, daß die Milz eigentlich so gut wie immer von dieser Krankheit verschont bleibt. Daraus ausgehend hat er Milzgewebe bzw. „Säft“ im Tierexperiment angewandt und bei der Benützung milzhaltiger Lösungen festgestellt, daß krebsartige Geschwülste gehemmt werden können. Zahlreiche Versuche führten zu dem Mittel „Fichera 365“, mit dem es gelungen ist, in 8% Fällen Heilung und in 9% Fällen Rückbildung der Geschwülste zu erzielen. Wenn auch diese Zahlen noch klein erscheinen, so ermuntern sie doch zur Fortsetzung der Versuche. Die Diskussion ergab die Berechtigung der Ficheraschen Ansichten, und die Röntgen-Gesellschaft gab ihren Mitgliedern den Rat, kritisch und mit allen objektiven Versuchen Ficheras Mittel in geeigneten Fällen nachzuprüfen. Nach wie vor bleibt aber immer für die Behandlung des Krebses die Operation, die Röntgen- und Radiumbestrahlung maßgebend, bis weitere Forschungen die Frage geklärt haben. Dietrich, Mannheim, gab anschließend seine Erfolge mit der kombinierten Behandlung durch Röntgen, Radium und Splendotelan bekannt, ein Mittel, das Milzgewebe bzw. „Stoffe“ enthält, aber auch Minerale wie Calcium usw. Auch diese Mittelungen sollen nachgeprüft werden.

Hierauf folgte das großangelegte Referat des Stadtmedizinalrats Dr. Kurt Weiz, Karlsruhe, über die „Vorläufigen Ergebnisse der badischen Krebssterblichkeitsstatistik“. Baden ist bekanntlich in der Erfassung der Krebskranken allen deutschen Ländern voran infolge 100%iger Beteiligung der badischen Ärzteschaft und Krankenhäuser an der Fählung der Krebskranken. Seit 1904 Czerny, Heidelberg den Feldzug gegen den Krebs eröffnete, steht Baden in der organisierten Krebsbekämpfung an der Spitze. Seit 1928 hat der Badische Landesverband zur Bekämpfung des Krebses diesen Kampf systematisch aufgenommen und Stadtmedizinalrat Dr. Weiz mit den statistischen Untersuchungen über das Krebsvorkommen im Lande und der praktischen Organisation der Krebsbekämpfung betraut. Dr. Weiz gab auf der Baden-Badener Tagung Resultate über die Fählung der Krebskranken bekannt, die auf Grund eines Fragebogens an die badische Ärzteschaft gewonnen werden konnten, nachdem infolge der autoritären Fählung der badischen Ärzteschaft durch Obermedizinalrat Dr. Fackheiser die hundertprozentige Erfassung des Materials gewährleistet war. Dadurch konnte zum ersten Mal in einem deutschen Lande eine Krebssterblichkeitsstatistik aufgestellt werden. Die Statistik umfaßt den Zeitraum 1. Oktober bis 31. Dezember 1933 zunächst. In dieser Zeit wurden 1987 Krebskranken (Männer 788, Frauen 1219) festgestellt. Besonders häufig bei Männern ist der Krebs der Speiseröhre und des Magen-Darm-Kanals, bei Frauen der der Gebärmutter und der Brust. Die meisten Männer erkranken zwischen 60-70, die meisten Frauen zwischen 40-50. Die betrüblichste Erfahrung ist, daß die Kranken zu spät zur Behandlung kommen. Ueber die Hälfte gehen erst zum Arzt, wenn Behandlung ausichtslos ist. Der Referent führt dies auf die ungenügende Aufklärung der Patienten zurück und fordert daher erst die Aufklärung der Patienten durch Bild, Schrift und Wort, und zwar ohne Umschreibung und Verhütung, sondern offen, ehrlich und volkstümlich. Erst wenn der Volksgegense weiß, daß frühzeitige Erkennung des Krebses auch Heilung ermöglicht, kann der Kampf gegen den Krebs erfolgreich durchgeführt werden.



Noch heute kommen die wertvollen Tabake häufig aus dem Innern der Orients-Länder auf Kamelen nach den grossen Depots der Hafenstädte, um dort gepflegt und fermentiert zu werden.



Doppelt fermentiert 48

Bei einem Waldbrand umgekommen.

Litfenbach bei Randern, 16. April. Montag vormittag gegen 11 Uhr, wurde von Malsburg aus auf der Höhe ein Waldbrand bemerkt. Die sofort alarmierten Feuerwehren von Litfenbach, Kaldenbach und Malsburg, konnten den Waldbrand, der einen größeren Umfang anzunehmen schien, bald eindämmen. Leider ist ein 60 Jahre alter Mann aus Litfenbach namens Ernst Brändlin bei dem Waldbrand ums Leben gekommen. Brändlin war morgens in den Wald gegangen, um Holz zu machen. Hierbei scheint er aus Keifsig und Abfallholz ein Feuer angezündet zu haben, das aber auf den Wald übergesprang. Bei dem Versuche, die Flammen zu löschen, hat Brändlin offenbar eine Rauchvergiftung erlitten, die es ihm unmöglich machte, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Fünf Hektar Fichtenbestand abgebrannt.

Dolzschlag (Amt Neustadt i. Schw.), 15. April. Am Samstag vormittag gegen 11 Uhr brach im Fichtelwald bei Dolzschlag ein großer Waldbrand aus, dem fünf Hektar Fichtenbestand zum Opfer fiel. Die erste Hilfe leisteten Ortsangehörige von Dolzschlag und Grünwald unter Leitung von Oberforstwart Zwicklein. Am Brandplatz waren auch zwei Autosprisen erschienen, die jedoch infolge Wassermangels nichts ausrichten konnten. Erst gegen 1/2 Uhr mittags konnte das Feuer eingedämmt werden.

Heudorf (Amt Meßkirch), 16. April. (Der rote Hahn.)

In der Nacht auf Montag brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Landwirts Heinrich Wächter ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, während das tote zum größten Teil verbrannt ist. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 RM. Es wird Brandstiftung angenommen.

Messerstecher verhaftet.

Kammersweier, Amt Offenburg, 16. April. Der Schreinermeister Kader Lienhard hat in der Nacht zum Montag den Ehemann seiner Gattin, August Litterst, nach vorausgegangenem kurzen Wortwechsel durch Messerstiche schwer verletzt. Litterst mußte ins Offenburg-Krankenhaus gebracht werden, wo er bedenklich darniederliegt. Der Täter ist verhaftet.

Verbot des Reichsbundes

ehemaliger Wehrmachtangehöriger.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgende Verfügung des Ministers des Innern mit:

Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden der im Lande Baden bestehende Landesverband und die Ortsgruppen des Reichsbundes ehemaliger Wehrmachtangehöriger e. B., Sitz Berlin, aufgelöst und verboten und ihr Vermögen beschlagnahmt.

Kameradschaftsabend in Durlach

bei der Badischen Maschinenfabrik.

In der Reihe der Kameradschaftsabende der Durlacher Betriebe folgte am Samstagabend die Gefolgschaft der Bad. Maschinenfabrik normals am Abend und Treff. Der sehr geräumige „Blumenaal“ als Veranstaltungsort erwies sich in seinen Ausmaßen für diesen Abend als zu klein. In schöner Kameradschaft war alles aus dem Betrieb vertreten, die Direktoren, Beamten, Angestellten und die Arbeiter als die Pioniere des Schaffens.

Das zur Durchführung gebrachte Programm war erstklassig und von ersten künstlerischen Kräften bestritten. In musikalischer Hinsicht stellte die Standardkapelle 238 unter der tüchtigen Leitung ihres Obermusikleiters Truppführer Schumann gleich zu Anfang ihr meisterhaftes Können unter Beweis. Techn. Direktor Kugel begrüßte in seiner Eigenschaft als Führer des Werkes die Betriebsangehörigen. In drei Gesangsvorträgen zeigte die Werkstagschore unter der umsichtigen Leitung von Karl Barthlott ihr gelingendes Können. Betriebsstellenobmann Bohner zeichnete den Opferweg des Durlacher Freiheitskämpfers Friedrich Kröber; so wie er, sollte jeder erfüllt sein von Opfergeist für das neue Aufbauwerk. Einen Meister seines Instruments lernten die Anwesenden in Kammermeister Fr. Schröder-Berghausen kennen, der u. a. „Romance in F-Dur, op. 50“ von Beethoven zu Gehör brachte. Fr. Margot Hermes und Fr. Heria Birnmeier vom Bad. Staatstheater bereicherten die Vortragsfolge sehr wirkungsvoll mit tänzerischen Darbietungen. Das sportliche Moment kam mit Barrenturnen der Turner Mäule, Weisinger, Wagner, Enderle, Müller, Rohlmüller, Josef, und Deder, Koff, zur Geltung. Die Parturre-Aktrobatik der Turner Wagner-Weisinger löste auch beim neuerlichen Auftreten starken Beifall aus. Die Theatergruppe der Tischgelehrer „Sollida“ hatte sich ebenfalls für diesen Abend zur Verfügung gestellt. Mit dem Einakter „Mädchen für alles“ erzielten die Damen Käthe und Birth und die Herren Jäger, Märter und Forstner durch ihr schauspielerisches Können. Zum Schluß des Abends kam dann noch Baverini auf die Bühne. Das „musikalische Unitum“ darf nicht fehlen. Seine Darbietungen waren eine einzigartige Krönung des glänzend verlaufenen Kameradschaftsabend, der mit dem „Badenweiler-Marsch“ von Fürst einen eindrucksvollen Abschluß fand.

Anschließend vergnügte man sich noch munter auf dem Parfett beim bis in die Frühe währenden Tanze.

Herbolzheim, 16. April. (Erhängt.) In einem Anfälle geistiger Unmündigkeit machte heute morgen ein im 67. Lebensjahr stehender Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Badische Feuerwehrfachschule eröffnet.

Großer Andrang von Schülern. — Neue Aufgaben der Feuerwehren.

N. Schwellingen, 15. April.

Mit Hilfe der Landesfeuerwehr-Unterstützungsstelle Karlsruhe ist es nunmehr gelungen, einen alten Plan des Badischen Landesfeuerwehrverbandes bzw. des vor einigen Jahren verstorbenen Präsidenten Ueberle-Heidelberg zu verwirklichen: die Errichtung einer Schule für den Feuerwehrnachwuchs. Die Schule, über die wir kürzlich schon Einzelheiten veröffentlicht haben, wurde am Sonntag mit einer kleinen Feier ihrer Bestimmung übergeben. Als Ehrengäste waren u. a. die Landräte Dr. Velenbach-Mannheim und Naumann-Heidelberg, Oberbürgermeister Dr. Reinhaus-Heidelberg, Kommandant Agricola-Ladenburg als Vorsitzender des IX. Badischen Kreisfeuerwehrverbandes, Beigeordneter Dr. Feiler-Mannheim und Branddirektor Nikus-Mannheim anwesend. Branddirektor Müller-Heidelberg, der Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, begrüßte die Kameraden und dankte dem Vertreter des Bezirksbauamtes Mannheim, Baurat Blank, für die Ueberlassung der Räume im Schloß. Er freute sich sehr, feststellen zu können, daß der Aufruf zum Besuch der Feuerwehrfachschule freudigen Widerhall bei den badischen Wehren gefunden hat. Eine große Anzahl Wehrmänner hat sich für die Kurse gemeldet und ein Teil von ihnen konnte erst für die Herbstkurse vorgemerkt werden. Der Lehrplan geht davon aus, daß die Führer von Landwehren eine andere Ausbildung erhalten müßten, als die Führer von Stadtwehren; dafür seien örtliche Verhältnisse und die bei der Brandbekämpfung zur Verfügung stehenden Geräte maßgebend. Im Frühjahr und im Herbst werden je zwei achtstägige Kurse für Landwehren und je ein vierzehntägiger Kurs für Stadtwehren abgehalten, an denen jeweils 25 Wehrmänner teilnehmen, so daß jährlich 150 Feuerwehrmänner ausgebildet werden können. Dem Lehrkörper gehören an die Branddirektoren Nikus-Mannheim, Stahl-Wiesbaden und Forstner-Vorheim, Brandingenieur Kargal-Mannheim, Hauptmann Gerhard-Freiburg, Präsident Fr. Müller-Heidelberg, Brandmeister Krehbach-Heidelberg, Adjutant Scherzinger-Heidelberg, Direktor Kabe-Karlsruhe, Dipl.-Ing. v. Liebenstein-Mannheim, Bürgermeister Stober-Schwellingen und Dr. med. Bod-Schwellingen. Es soll ernste und ganze Arbeit geleistet werden, wobei geistige und körperliche Schulung Hand in Hand gehen müssen. Eine Kommission, der auch ein Regierungsvertreter angehört wird, nimmt beim Abschluß eines

jeden Kurses eine schriftliche und mündliche Prüfung ab. In Zukunft wird nur noch der Mann mit der Führung einer Wehr betraut, der die Fachschule besucht und mit der Prüfung den Beweis erbracht hat, daß er wirklich Führereigenschaften besitzt; er muß aber auch politisch zuverlässig und seinen Untergebenen in jeder Beziehung ein Vorbild sein. Mit der Aufzucht, stets wahrhafte Kameradschaft und treue Pflichtenfüllung zu üben, erklärte der Präsident die Schule als eröffnet.

Bürgermeister Stober hieß die Feuerwehrkameraden in der schönen Stadt Schwellingen willkommen, die ihnen neben der Arbeit auch Erholung zu bieten habe. Er wies besonders darauf hin, daß die Feuerwehren, deren Aufgabenzirkel sich durch Gas- und Luftschutz wesentlich erweitert habe, immer schon das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ auf ihren Fahnen trugen. Nur wenn dieser Geist eine Truppe beherrsche, sei positive Arbeit möglich. Als Vertreter des Ministerpräsidenten und des badischen Innenministers sprach Ministerialrat Imhoff aus Karlsruhe, der es als selbstverständlich bezeichnete, daß sich der neue Staat der Feuerwehren besser annehmen werde, als das in den vergangenen Jahren geschah. Er werde ihnen nicht nur finanzielle Unterstützung angedeihen lassen, sondern ihnen auch im öffentlichen Leben die Stellung geben, die ihnen gebührt. Der Redner dankte dem Präsidenten Müller für seine Bemühungen um die Vorbereitung der Feuerwehrschule, aus der nun Männer hervorgehen sollen, die den schweren Aufgaben der Zukunft gewachsen sind.

Als Vizepräsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes ergriff Kommandant Peter-Bühl das Wort, um ebenfalls dem Präsidenten Müller Dank und Anerkennung auszusprechen. Schon der Amtsvorgänger Müllers, der verstorbene Präsident Ueberle, sei bestrebt gewesen, den Befähigungsnachweis für Feuerwehrführer einzuführen. Zum Schluß überreichte Präsident Müller den Herren Ministerialrat Imhoff und Präsident Dr. Jung von der Gebäudeversicherungsanstalt das Ehrenkreuz des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, dann beschloß das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied die von Musikvorträgen der SA-Kapelle unrahmte Feierstunde. Ein Rundgang durch die Unterrichtsräume schloß sich an, wobei die Geräte, der neuerbaute Steigturm und der Gas-Schukraum hinter den Zirkelklub besichtigt wurden.

Blütentage im Albtal:

Symphonie-Konzert in Ettlingen.

b. Ettlingen, 15. April.

Die alte Markgrafstadt hat ihr schönstes Kleid schon angelegt, die Firsichblüte steht in voller Pracht. Stadtverwaltung und Verkehrsverein bemühen sich durch eifrige Werbung, auch Nicht-Ettlinger die Freude an diesem herrlichen Naturwunder zugänglich zu machen und durch Hinweise verschiedener Art Auswärtige auf es aufmerksam zu machen. Dabei sind die Ettlinger selbst gerne bereit, den Aufenthalt hier so angenehm zu machen wie nur möglich; nicht nur leibliche Genüsse winken in den wohlvoorgelegenen Gasthäusern, sondern auch Genüsse anderer Art werden geboten. Den Auftakt zu unserm Blütenfest, das vier Sonntage dauern soll, bildete am Samstagabend ein Symphoniekonzert des hiesigen Instrumentalvereins.

Bietet draußen die Natur ihren Zauber in verkwendertischer Pracht, so wartete in der Stadthalle ein Programm der Zuhörer, das als ein Blütenstrauch erlesener Art bezeichnet werden muß und damit für die musikalische Vereinsleitung schon zum voraus ein glänzendes Zeugnis aussteltete. Zu Beginn erhte man den Altmeister Händel anlässlich der Wiederkehr seines 175. Todestags mit einer besonders durch straffen Rhythmus sich auszeichnenden Wiedergabe seines Oboenzonens in g-moll Nr. 10. Der Solist Fried Grabe ist hier kein Unbekannter, und wieder konnte man sich über seinen schönen Ton freuen, verbunden mit hoher Musikalität, ein würdiger Sohn seines Vaters, des Kammerintendanten Grabert vom Staatstheater. In seiner Einführung betonte Frau Erka Deder den Cambralo-Part. Als nächste Programmnummer folgte Papa Handys Kaulenklag-Symphonie, in der besonders das bekannte Andante und der Schlußsatz erwähnt zu werden verdienen. In der Pause sprach der neugewählte Führer des Vereins nach herzlichem Begrüßungsworten über die Ziele des Vereins, der in Förderung der Allgemeinbildung sich in den Dienst des Kantlers stellen wollte; diesem wurde ein dreifaches Sieg-Heil gewidmet.

Der zweite Teil des Konzerts brachte nach einer ausgezeichneten Wiedergabe der Ouvertüre zur Oper „Titus“ von Mozart die beiden Romanzen für Violine von L. v. Beethoven, gespielt von Martin Bauer, einem früheren Schüler der Karlsruher Musikhochschule. Der Geiger weiß sein schönes Instrument wohl zu behandeln und in einem schönen Ton über dem sein begleitenden Orchester zu schweben. Eine anfängliche Befangenheit war bald überwunden und so brachte er die zweite Romanze zu schöner Wirkung. Den Schluß des Abends bildete Schuberts Symphonie Nr. 5, B-dur, der Schwerpunkt des auch sonst hervorragenden Abends. Es dürfte eine Seltenheit sein, dieses Werk von einem Liebhaber-Orchester mit solchem überlegenen Ausdruck, mit solchem Feuer und mit solcher Klangpracht zu hören. Wenn sich der den Solisten und auch dem Leiter des Vereins schon zuvor gespendete Beifall am Schluß kaum beruhigen wollte, so war das nur der wohlverdiente Dankesausdruck an den Kapellmeister Walter Schlageter-Karlsruhe, der in monatelanger, stiller und unermüdeter Arbeit sein Orchester nicht nur technisch, sondern auch musikalisch so förderte, daß nun solche Leistungen möglich sind. So sehr man wünschen möchte, daß Herr Schlageter bald eine seinem Können entsprechende Stellung finden möchte, so muß aber andererseits auch der aufrichtige Wunsch geltend gehalten, daß er dem Verein noch lange Jahre erhalten bleiben möge.

Sothenheim, 16. April. (Leichenfund.) Im Kraichbach oberhalb der Seidlichen Mühle wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Untersuchung durch die Gendarmerie ist im Gange.

Ausfall der Spargelernte.

Graben (Amt Karlsruhe), 16. April. Die ungewöhnlich warme und sonnige Witterung hat die Ausreife der Spargeln so sehr gefördert, daß mit dem Beginn der Spargelernte schon im Laufe der gegenwärtigen Woche gerechnet werden kann. In einzelnen Gewannen der Gemarkung Graben sind schon am Wochenende die ersten Spargeln geerntet worden. — Wie das Bürgermeisteramt mittelt, wird die Anfuhr von Grabener Spargeln in diesem Jahre erheblich größer, als im Vorjahre, in welchem etwa 2000 Zentner abgekehrt wurden. Das Spargel-Anbaugesicht auf der Grabener Gemarkung hat eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Regelmäßig werden in den Abendstunden wieder Spargelmärkte stattfinden. Die „Grabener Auslese“ eine Pfundpackung, für die ganz strenge Sortierungsvorschriften bestehen und durch das Grabener Spargelmarktwappen kenntlich gemacht ist, wird sich zur Freude aller Feinschmecker wieder vorstellen. Eine besondere Spargel-Ausstellung ist hingegen für dieses Jahr nicht vorgesehen.

Schwellingen ein Autounfall am Dienstagnachmittag erstmals seinen Spargelmarkt ab.

Anfall-Chronik.

Heidelberg, 16. April. (Ein rätselhafter Fall.) Wie jetzt erst bekannt wird, wurde am Mittwoch nachmittag auf einem Fußweg zwischen Felsenmeer und Aufopweg ein Verkehrsunfall von auswärts in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Mann, den man ins Krankenhaus verbrachte, hat das Bewußtsein bisher noch nicht wieder erlangt. Verletzungen waren nicht festzustellen. Ein Verbrechen liegt nicht vor.

bb. Rot-Malsch, 16. April. Glimplich abgelaufen ist am Samstag mittag ein Autoangeld bei der Kreuzung der Landstraße Malsch-Rotmalsch. Beim Aben eines aus Rotmalsch ansahrenden Autos bemerkte der Lenker eines von Ringolsheim kommenden Kattier Personewagens so stark, daß sich der Wagen über die Straße und die vier Inassen unter sich begrub. Während alle Personen ohne jegliche Verletzung davontamen, wurde das Auto selbst stark beschädigt.

Oberrhein, 16. April. (Schwerer Unfall.) Am Samstagabend gegen 10 Uhr ereignete sich beim Gasthaus „zum Adler“ ein schwerer Unfall. Der anfangs der 20er Jahre lebende Josef Zimmermann aus Wittschweiler wurde, als er dem Chauffeur eines Lastkraftwagens etwas mitteilen wollte, vom Wagen geschleudert und erlitt schwere Schädelverletzungen. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus nach Adern verbracht.

Oberkirch, 16. April. (Zusammenstoß.) Auf der Adolf-Hitler-Straße beim Geschäft des Metzgermeisters Karl Wäldle stießen ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen und stürzten. Die Radfahrerin mußte bewußtlos weggetragen werden, doch haben sich ihre Verletzungen als nicht ernst erwiesen.

w. Niederhausen, 16. April. (Vom Heuboden gestürzt.) Dieser Tage stürzte die im 71. Lebensjahr lebende Rosa Drösel, die sich auf dem Heuboden zu schaffen machte, ab, wodurch die Frau sich eine schwere Verletzung am Kopfe zuzog.

Schwellingen (Amt Badstuh), 15. April. (Tödlicher Unfall.) Gestern abend fand der hiesige Malermeister Hugo Kandler und der Sohn des Kinobesizers Willi von Stühlingen, auf der Landstraße Stühlingen-Weizen mit Motorrädern zusammengefahren. Hugo Kandler wurde schwer verletzt und ist in der Nacht gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Willi hat nur leichte Verletzungen erlitten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

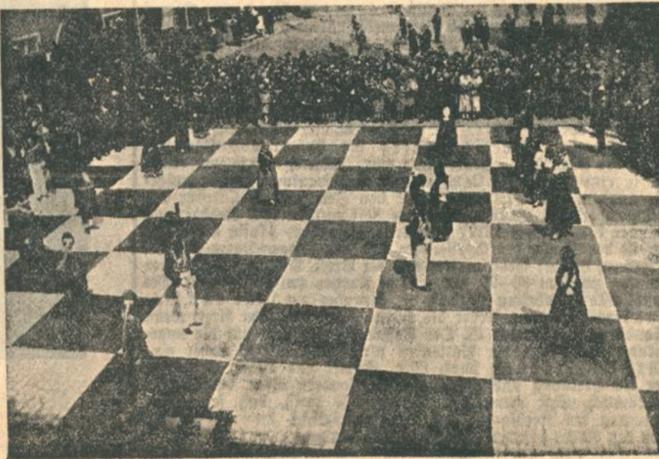
Konstanz, 16. April. (An den Folgen eines Verkehrsunfalls gestorben.) Einen tragischen Tod erlitt der Erzbißhofsche Baurat Julius Hebel, der Leiter der Außenstelle Konstanz des Erzbißhofs Bauamtes. Als er am Freitag vormittag an einer Besprechung teilgenommen hatte, wurde er auf der Straße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er fiel auf den Hinterkopf und erlitt eine Gehirnerschütterung. Am Samstag vormittag ist Baurat Hebel seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene leitete seit 1924 die Außenstelle des Erzbißhofs Bauamtes Konstanz und zwar im ganzen Kreis Konstanz und ist durch verschiedene Kirchenbauten und Renovierungen sehr bekannt. Auch verschiedene Kriegerdenkmäler im Kreise Konstanz wurden von ihm entworfen. Baurat Hebel erreichte ein Alter von 56 Jahren.

Weiterhin warme Temperaturen.

Ein flaches Hochdruckgebiet befindet sich über West- und Mitteleuropa, dessen Einfluß gegenüber den auf seiner Westseite entlang wandernden Störungen überwiegend ist. Der Druckverteilung entsprechend herrschen gestern warme südwestliche Luftströmungen vor, was sommerliche Witterung zur Folge hatte. Bis heute ist es infolge Verlagerung des Hauptkerns der über dem Atlantik befindlichen Störung ein Drehen der Winde nach West- und Nordwesten eingetreten, dies hat zwar keine Änderung der gesamten Wetterlage zur Folge, doch kann es vereinzelt zur Ausbildung gewittiger Störungen kommen.

Wetterausichten für Dienstag, den 17. April. Fortwährend heiter, im ganzen weiterhin warme Temperaturen, jedoch im Bereiche zu achtern etwas zurückgehend. Vereinzelt Gewitterbildung möglich.

Das lebende Schachspiel.



In Villingen wurde am letzten Sonntag zwischen den beiden größten Schachmeistern der Gegenwart, Dr. Aljechin und Bogoljubow, bekanntlich eine originelle Schachpartie mit lebenden Figuren ausgetragen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlstraße, den 17. April 1934.

Baumblüte.

Das Wunder ist geschehen, Die Sonne hat's vollbracht, Sie ließ aufs neu' ersehen Ersehnte Blütenpracht.

Vor meinem Fenster prangen Die Bäume weiß und rot, Doch mich befällt ein Bangen, Da Nachtfrost ihnen droht.

Ich muß die Hände falten, Weil Angst in mir ich berg'; O Gott, laß Milde walten Und schüß' Dein Wunderwerk!

Friedrich Füller.

Außergewöhnlicher Wärmeauftrieb.

Ein klimatischer „Sommerstag“ im April.

In einer ganz unvermittelten Weise hat die bisher längliche Witterung ihren Charakter aufgegeben und ein geradezu anormal sommerliches Gepräge angenommen, das nicht nur bei uns im Rheintal seit dem Wochenende, sondern auch in vielen anderen deutschen Gauen und ebenso im Weizen (Frankreich und England) den Stempel des durchaus Ungewöhnlichen trägt.

Die Temperaturen sind in hohem Anstiege begriffen. Sie liegen seit Sonntag in der Rheinebene vielfach bis zu 10 Grad über den normalen Mittelwert. Die starke Erwärmung wird erzeugt durch fortgesetzte intensive Sonneneinstrahlung bei ständig wolkenlosem Himmel, durch leichte Südluft-Strömung föhnigen Charakters und einer fehlenden, nächtlichen Abkühlung. Am Sonntag erreichten die Höchstwerte in Karlsruhe, Mannheim, Baden-Baden und anderwärts in der Niederrhein 22-24 Grad Wärme im Schatten, am Montag wurden vielfach 26 Grad erreicht und vereinzelt sogar 26 Grad gemessen, so daß man also in den ersten vier Frühlingsswochen schon ausgesprochene Sommertemperaturen feststellen konnte. Auch im Gebirge ist der Temperaturanstieg sehr stark, so daß selbst in großen Höhen, zwischen 1000 und 1500 Meter eine Wärme von etwa 12-15 Grad im Schatten zu verzeichnen ist.

Die anormale frühe Sommerwärme bedingte in der Rheinebene eine vorzeitig rasche Entwicklung der Blüte und aller Kulturen, womit natürlich auch Befürchtungen für den weiteren Ablauf der Blütezeit im Falle eines jähen Rückfalls nicht von der Hand zu weisen sind, obgleich hierfür heute keinerlei Anzeichen vorhanden sind. Im Gegenteil, alles deutet eher auf einwilligen Fortbestand der sehr warmen und ungewöhnlich trockenen Wetterlage hin, die übrigens eine ständige langsame Abnahme der Wasserstände zur Folge hat.

Mahnahmen gegen gewohnheitsmäßige Trinker.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Schlosser Friedrich Kleinert, wohnhaft Durlacherstraße 63, hier, eine soziale und arbeitscheue Person, wurde auf Anordnung des Landes-Tribunalpolizeiamts heute in die Landesarbeitsanstalt Rissau verbracht.

Ebenso wurde mit dem Schlosser Hugo Kurrle, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, Solfienstraße 18, aus den gleichen Gründen verfahren.

Zum Gedächtnis für Hermann Böns. Auf Einladung des Vereins der Westfalen sprach am Samstag, den 7. April, abends, im vollbesetzten Konfessionssaal des Restaurants Moninger Herr Oberstleutnant Becker über Hermann Böns. Herr Becker wählte die Anwesenden in einem zweifelhafte Vortrag über den gleich zu Anfang des Weltkrieges gefallenen Dichter der deutschen Heide zu fesseln. Der Vortragende streifte u. a. das bewegte Leben des Dichters und erwähnte, daß trotzdem wohl keinem wie ihm Worte gegeben waren, die Natur, vor allem die Heide und den Wald dem Menschen näher zu bringen. Herr Becker ließ des Dichters Dichtung selbst zu Worte kommen, wodurch zum Ausdruck kam, wie sehr Böns an seiner Heimat Deutschland hing. Einige vorgelesene Erzählungen, die mit zu den besten Werken von Böns gehören, veranschaulichten die padende Wirkung des Vortrags, dem lebhafter Beifall gezollt wurde.

40jähriges Dienstjubiläum. Am 15. d. M. konnte Herr Postassistent Johann Ulrich auf eine 40jährige Dienstzeit beim Postamt 1 zurückblicken. Morgens 12 Uhr versammelte sich das ganze Personal im Briefträgeraal. Die „Postalia“ eröffnete die Feier mit dem schönen Lied: „Das ist der Tag des Herrn“. Sodann sprach der Führer des Amtes, Herr Posttrat Steinbach, dem Jubilar den Dank des R.P.-Amtes, der D.P.D. und des R.M. 1 aus. Mit der Ueberreichung der Ehrenurkunde des Reichspräsidenten feierte er den Kollegen. Herr D.P.-Insp. Schäfer, sein Stellvertreter, dankte in herzlichen Worten seitens der Stelle und übergab ihm wertvolle Geschenke. Ein Kollege trug dem Jubilar noch ein Gedicht vor, der seinen Herzog bei der Post zeigte. Die „Postalia“ sang zum Schluß ein der Feier entsprechendes Schlußlied. Herr Ulrich dankte in bescheidener Weise für alle Ehrungen. So verlief diese kleine Feier in schöner Harmonie, wie man es beim Postamt 1 gewohnt ist. Wäge dem Jubilar ein sonntiger Lebensabend beschieden sein.

Badisches Staatstheater. Heute, Dienstag, den 17. April gelangt der von Valeria Kratina geleitete „Tanz-Abend mit Orchester“ mit Mozarts Ballett „Les petits Riens“ (Handlung von Valeria Kratina), dem Ballett „Ajanta“ - Fresken nach Ideen von Anna Pawlowa mit der Musik von Alexander Tcherepnin, und dem Ballett „Coppelia“ von Leo Delibes, neu bearbeitet von Valeria Kratina, zur Wiederholung. - Die nächste Aufführung findet am Donnerstag, dem 19. d. M., - zu der am Mittwoch, dem 18. April, stattfindenden Aufführung von Richard Wagner's „Lohengrin“, stattfindenden Aufführung von Klaus Kestraeter, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung nicht erst um 18.30 Uhr, sondern schon um 18 Uhr beginnt, damit die auswärtigen Theaterbesucher die Möglichkeit haben, die sahplanmäßigen Züge zur Rückfahrt zu erreichen.

Promenadenkonzert auf dem Schloßplatz. Bei günstiger Witterung spielt die Polizeikapelle heute Dienstag, den 17. April, von 16-17 Uhr, auf dem Schloßplatz vor dem Staatstheater mit folgender Musikfolge: 1. Parade-marsch der 18er Husaren - Müller, 2. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ - Donizetti, 3. Schwäbische Rhapsodie - Kämpfert, 4. Aufzug der Stadtwaage, Charakterstück - Jessel, 5. Rosen aus dem Süden, Walzer - Strauß, 6. Alte Kameraden, Marsch - Teitel.

Leiche gelandet. Am Sonntag vormittag wurde im Rhein in der Nähe des Strandbades Rappenswörth eine männliche Leiche gelandet. Es handelt sich um eine seit Oktober 1933 vermisste Person, deren Identität festgestellt werden konnte.

Verkehrsunfälle. Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften mußte am Samstag und Sonntag gegen 76 Kraftfahrer und 88 Radfahrer eingeschritten werden.

Die Not der Neuhausbesitzer.

Der badische Neuhausbesitz hielt am Sonntag seine Landes-tagung ab, in deren Mittelpunkt am Nachmittag eine von weit über 1000 Mitgliedern besuchte Kundgebung im großen Konzerthausaal stand. Der Landesführer, Architekt Leonhardt, Mannheim, verwies nach herzlichen Begrüßungsworten an die Vertreter der Behörden und die Kollegen auf die Notlage des Neuhausbesitzes. Er dankte der badischen Regierung für die bisher zur Verfügung gestellten Mittel, doch müsse man darüber hinaus auch die Hilfe des Reiches in Anspruch nehmen. Notwendig sei die Senkung der Zinsen auf erste Hypotheken, steuerliche Erleichterung und vor allem Unterstützung der erwerbslosen Neuhausbesitzer, die man vordringlich in Arbeit bringen möge, damit sie ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen können.

Der Hauptreferent, Direktor Dr. Schrobbsdorf, Vorsitzender des Landesverbandes Preußen, schilderte die Ursachen, die zur Notlage der Neuhausbesitzer geführt haben. Diese seien das Opfer der Deflation geworden. Der Redner bezeichnete die Lösung der Zinsfrage als das Kernproblem der Wirtschaftsbelebung durch

die private Initiative. Er erörterte dann im Einzelnen die Wege und Mittel zur Behebung der Not des Neuhausbesitzes: Vollstreckungsschutz, steuerliche Gleichstellung der vor und nach dem 1. April 1931 erstellten Neubauten, Senkung der Tarife für Gas, Wasser, Müll, Gleichstellung des privaten und gemeinnützigen Neuhausbesitzes. Dr. Schrobbsdorf gab zum Schluß einen Einblick in die volkswirtschaftliche Bedeutung des Neuhausbesitzes.

Rechtsanwalt Dreger behandelte das Zinsproblem und kam wie der Vordröner zu dem Ergebnis, daß eine weitere Herabsetzung der Zinsen angestrebt werden müsse.

Der Landesvorsitzende Leonhardt hielt eine von starkem Optimismus und Vertrauen in die Führung Adolf Hitlers getragene Schlußansprache, nachdem er in großen Zügen die Tätigkeit der Organisation gestreift und den Inhalt eines Telegrammes an den Reichsarbeitsminister mitgeteilt hatte.

Mit einem begeisterten Siegesheil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler ging man auseinander.

Die Pflege der deutschen Sprache.

In einem Erlaß an die Behörden des Reichs und der Länder über die Pflege der deutschen Sprache ersucht Staatssekretär Pfundtner vom Reichsministerium des Innern nochmals alle amtlichen Ausweisungen in einer schlichten, klaren, allgemein verständlichen Sprache abzufassen und dadurch vorbildlich zu wirken. Die amtlichen Stellen sollten daher auch mit besonderem Eifer das Eindringen von Sprachfäulnis in die Amtssprache verhindern.

Dieser Forderung widerpricht, so heißt es in dem Erlaß, der zunehmend leuchtendere Gebrauch von Abkürzungen (Beispiel: Grob = Großglöner Hochalpenstrafen-Mittengesellschaft) und von Buchstabenwörtern (Beispiel: R.M.D. = Reichsminister des Innern) besonders als Namen für Amtsstellen. An sich verstehe und begreife ich das Bestreben, die zahlreichen Stellen, die beim einheitlichen Neuaufbau des Reichs neu gegründet oder umbenannt werden, so knapp wie möglich zu bezeichnen. Die Strafrechtsgliederung des deutschen Lebens durch den Nationalsozialismus spricht sich auch in der Wahl kurzer Namen aus. Hierbei darf jedoch die lebendige Sprache nicht verdorben werden. Daher wird grundsätzlich dahin zu streben sein, die Namen in der natürlichen Sprache so knapp zu wählen, daß sie stets unverkürzt gebraucht werden können. Abgekürzte Namen oder Zeichen sind nur ein künstlicher Notbehelf und vor allem dann eine Gefahr für das Leben einer Sprache, wenn sie als wirkliche Wörter behandelt und in den täglichen Sprachgebrauch überführt werden. Sie sollten daher nur angewandt werden, wenn die Amtsstelle mit einem knappen, natür-

lich geklebten Namen nicht hinreichend genau bezeichnet werden kann und der längere Name für den Sprachgebrauch ungeeignet ist.

Bei der Wahl und beim Gebrauch der verkürzten Namen werden folgende Gesichtspunkte besonders sorgfältig zu beachten sein:

1. In vielen Fällen wird der volle Name in der Weise verkürzt werden können, daß ein oder mehrere seiner Bestandteile in ihrer natürlichen Sprachform als Kurznamen verwendet werden. Solche Kurznamen setzen sich in der Regel schnell als genaue und unverwechselbare Bezeichnung der Stelle durch (Beispiel: Austauschdienst = Deutscher Akademischer Austauschdienst).

2. Nur wenn der Weg zu 1 nicht gangbar und eine Abkürzung nicht zu umgehen ist, können die Anfangsbuchstaben des zu langen Namens zu einem Buchstabenzeichen vereinigt werden. Solche Buchstabenzeichen dürfen aber nicht als wirkliche Wörter behandelt werden. Die einzelnen Buchstaben sollten daher nicht zu einem Wort zusammengezogen, sondern stets förmlich geschrieben oder durch Punkte voneinander getrennt werden.

3. Die Schaffung von Abkürzungenwörtern ist zu verbieten.

4. Kurznamen und Buchstabenzeichen sollten möglichst nur im inneren Dienstbetrieb gebraucht, in der Öffentlichkeit jedenfalls nur dann verwendet werden, wenn hierfür ein dringendes Bedürfnis besteht und wenn die Stelle durch den abgekürzten Namen unmissverständlich bezeichnet ist.

Die Gesichtspunkte für die Wahl und den Gebrauch von verkürzten Namen für Amtsstellen gelten auch für alle sonstigen Fälle, in denen Sachen oder Einrichtungen verkürzt bezeichnet werden.

Festsetzung der Eierpreise.

Der Bezirksbeauftragte für das landwirtschaftliche Marktwesen in Baden-Pfalz erläßt folgende Bekanntmachung:

Dieser nur für die Verbrauchsgebiete der Städte Ludwigs-hafen, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Bruch angeordneten Festpreise für Deutsche Handelsklasseneier G 1 werden mit Wirkung vom Donnerstag 19. April 1934 auf das ganze Wirtschaftsgebiet Baden-Pfalz ausgedehnt, einschließlich der zugehörigen heilschen Gebiete von Alzen, Worms, Heppenheim usw. Es gelten also einheitlich folgende Verbrauchspreise (Eierverkaufspreis im Kleinhandel): S 10,5 Pfg., A 10 Pfg., B 9,5 Pfg., C 9 Pfg., D 8,5 Pfg. Hierbei bleibt dem Handel immer noch eine Gesamtspanne o. 1,5 Pfg. je Ei, die bei der Abgabe der Eier an den Verbraucher gegenüber dem Einkaufspreis des Großhandels in keinem Fall überschritten werden darf.

Für diejenigen Erzeuger, die nicht gekennzeichnete Eier noch direkt an Verbraucher abgeben (Gewicht mindestens 55 Gramm) wird als Kleinverkaufspreis ein Festpreis von 8 Pfg. je Stück festgesetzt. Ich sehe mich erneut veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß noch gewisse Kreise im Lande und in den Städten die in der neuen gesetzlichen Eierbedienstufung festgelegten Bestimmungen zu umgehen versuchen, teilweise sogar direkt sabotieren. Gegen alle diejenigen, die in dieser Richtung Sabotage gegen die Wirtschaftsmah-nahmen des Reiches betreiben, wird mit äußerster Strenge vorgegangen. Die Bezirksämter werden die Durchführung der Eier-gesetze und Anordnungen schärfstens überwachen. Gegen Verstöße können Geld- und Gefängnisstrafen ausgesprochen werden.

3000 Mark Belohnung für Aufdeckung einer Fälschmünzwerkstatt.

Die Reichsbank warnt vor falschen Zwanzig-Mark-Scheinen. Das Reichsbankdirektorium Berlin teilt mit:

Von den in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über Zwanzig Mark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Papier: Im Griff und in der Stärke ähnlich dem echten. Pflanzentafeln: Fehlen. Wasserzeichen: Auf der Vorderseite durch Aufdruck mit leicht bedeckender Farbe schwarz vorgezeichnet. Gemünzte Blindprägung mit Kontrollstempel: Grob nachgeahmt. Am rechten Rande ist ein bogenförmiger Abschnitt angeprägt. Vorderseite: Größeres Gesamtbild. Im weiblichen Bildnis ist das linke Auge - vom Betrachter aus gesehen - auffallend klein gehalten. Das im Ausdruck entstellte wiedergegebene Gesicht erscheint durch die gebrochene gedrückte Schraffur teilweise wie mit leichten Fäden befeht. Die Schriften und Unterschriften sind vielfach verkrüppelt. Rückseite: Die rote Gesamtiedergabe des Notenbildes mit den ungleichen, zerstreuten Schriften kennzeichnet die Nachbildung als solche ohne weiteres. Der Strass zeigt allgemein zu groß gehaltene, unreine Typen. Reihenbezeichnung und Nummer: U 778 169, veränderlich, meist un-sauber ausgebracht. - Für die Aufdeckung der Fälschmünzwerkstatt und daher führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis RM 3000 ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin die deutsche Zentral-stelle zur Belämpfung von Geldfälschungen, Französische Straße 33, Anruf: A 6 Merkur 0824 entgegen. Für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig.

Angehöriger. Wegen Verübung von grobem Unfug und Anfechtung über Samstag und Sonntag gelangten eine Reihe von Personen zur Anzeige. Auch mußten verschiedene Personen wegen Trunkenheit vorübergehend in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Ausschmückung der Schaufenster

zum 1. Mai 1934.

Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda haben die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute über die Ausschmückung der Schaufenster zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1934 nachstehende Richtlinien vereinbart:

Die Schaufenster sollen der Bedeutung dieses Tages entsprechend in feierlicher und würdiger Form ausgeschmückt werden. Mit der Ausschmückung wird empfohlen, wo dies aus technischen Gründen erforderlich ist, am Samstag, den 28. April zu beginnen. Für die Dekorationen ist frischer Grünschnitt, vor allem an den Augenfronten, zu verwenden, der jedoch erst frühestens am Montag, den 30. April, abends, anzubringen ist. Geflaggt wird nur am 1. Mai von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die Dekorationen sind am Mittwoch, den 2. Mai, wieder zu entfernen.

Der Leitgedanke für die Schaufensterdekoration soll die Verbundenheit aller Werktätigen sein. In geschmackvoller Form sollen die Erzeugnisse heimischen Fleißes ihre Würdigung finden. Erwünscht sind dabei Hinweise auf die Mitarbeit der einzelnen Wirtschaftszweige im Rahmen des Wiederaufbaues. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für die Festzüge liegen. Unbedingt abzulehnen ist von der Anbringung von Bildern und Wästen der nationalen Führer und von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Kitsches streifen. Unerwünscht ist ferner die Verwendung von schlecht imitierten Materialien.

In den nächsten Tagen werden in der gesamten deutschen Presse von Fachleuten entworfene Vorschläge für die Ausgestaltung des Schaufensters im einzelnen wiedergegeben werden. Damit soll eine möglichst einheitliche feierliche Form in der Gestaltung der Schaufenster herbeigeführt werden. Es ist zu empfehlen, für die Ausschmückung der Fenster zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes möglichst sachlich berufene künstlerische Werbefachleute heranzuziehen.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels weist hiermit ihre Mitglieder an, für die Durchführung der Richtlinien bei sämtlichen Einzelhandelsfirmen ihres Bereiches Sorge zu tragen. Die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute hat ihre Mitglieder aufgefordert, bei Durchführung der Richtlinien mitzuwirken.

Die Strafe ist kein Spielplatz. Ein auf der Kriegerstraße mit dem Straßenroller spielendes vierjähriges Mädchen wurde von einem Straßenbahnzug erfaßt und schwer verletzt. Das Kind mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 13. April: Gerhard Dohns, 14 Jahre alt, Schüler; Beerdigung: 16. April, 17 Uhr, Grünwinkel. - 13. April: Albert Konrad, 11 Jahre alt, Vater: Albert Konrad, Kupferhämmer; Beerdigung: 17. April, 13 Uhr. - 14. April: Elisabeth Mergers, 19 Jahre alt, ledig, Lehrmädchen; Beerdigung: 16. April, 14 Uhr, Mühlburg. - 14. April: Friedrich Hoffbrügger, 58 Jahre alt, Chemann, Stellwertmeister; Beerdigung: 17. April, 14 Uhr. - 15. April: Beria Ried, 19 Jahre alt, ledig, Hausgehilfin; Beerdigung: 17. April, 14.30 Uhr. - 15. April: Karoline Böh, 87 Jahre alt, ledig, ohne Beruf; Beerdigung: 17. April, 15 Uhr. - 15. April: Anna Hrlle, geb. Bühlmaier, 60 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Hrlle, Lagerarbeiter; Beerdigung: 17. April, 16 Uhr. - 15. April: Wolfgang Mittmann, 2 Monate 10 Tage alt, Vater: Josef Mittmann, Kaufmann; Beerdigung: Knielingen. - 16. April: Matilde Haberlan, geb. Burg, 72 Jahre alt, Witwe von Theodor Haberlan, Kaufmann; Beerdigung: 19. April, 11.30 Uhr.



Schwerbeladen Wagen mit den sonnendurchglühten Hafergarben. Aus ihnen entstehen die guten

hohenlohe hafer-Flocken

Machen Sie Ihrer Familie diese wertvollen Aufbaustoffe täglich zugänglich!

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin

